

5) Lass deinen Segen auf mir ruhn,/ mich deine Wege wallen,
und lehre du mich selber tun/ nach deinem Wohlgefallen.

6) Nimm meines Lebens gnädig wahr,/ auf dich hofft meine
Seele;/ sei mir ein Retter in Gefahr,/ ein Vater, wenn ich fehle.

7) Gib mir ein Herz voll Zuversicht,/ erfüllt mit Lieb und Ruhe,
ein weises Herz, das seine Pflicht/ erkenn und willig tue:

8) dass ich als ein getreuer Knecht/ nach deinem Reiche strebe,
gottselig, züchtig und gerecht/ durch deine Gnade lebe;

9) dass ich, dem Nächsten beizustehn,/ nie Fleiß und Arbeit
scheue,/ mich gern an andrer Wohlergehn/ und ihrer Tugend
freue;

10) dass ich das Glück der Lebenszeit/ in deiner Furcht genieße/
und meinen Lauf mit Freudigkeit,/ wenn du es willst, beschließe.

Gebet:

Jesus Christus, die Wege, die du uns führst, sind nicht immer gerade und klar erkennbar. Aber unser Glaube weiß, dass du jeden Weg, den du uns führst, bereits selbst gegangen bist. Darum danken wir dir schon jetzt für die Wege, die uns führen wirst und die Menschen, die uns begegnen werden. Wandle unser Herz, damit wir, erfüllt von deinem Geist, unser Leben nach deinem Bild gestalten, dankbar und fröhlich auf dem Weg zum großen Ziel, das du uns bereitet hast.

Stille

Vater unser im Himmel...

Segen: (4.Mose 6,24-26)

Der HERR segne uns und behüte uns. Der HERR lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig./ Der HERR erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber

Weitere Texte und Termine unter www.kirchengemeinde-neuburg.de

Hauspostille zum 14. Sonntag nach Trinitatis, 18. Sept. 2022

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Lobe den HERRN meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat (Ps 103,2), so lädt uns der Wochenspruch ein, innezuhalten und unser ganzes Leben immer wieder neu ins Verhältnis zu dem Gott zu setzen, dessen Name HERR ist *Ich bin für dich da*. Lassen wir uns einladen und machen uns auf den Weg, wie der *dankbare Samariter*, der die Leitgestalt an diesem Sonntag ist.

Einstimmung: (mit Psalm 92,2 und Psalm 146,1f.5.7c-8):

***Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN danken *
und lobsingen deinem Namen, du Höchster.***

Halleluja! Lobe den HERRN, meine Seele!
Ich will den HERRN loben, solange ich lebe, *
und meinem Gott lobsingen, solange ich bin.

Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, *

der seine Hoffnung setzt auf den HERRN, seinen Gott.

Der HERR macht die Gefangenen frei. *

Der HERR macht die Blinden sehend.

Der HERR richtet auf, die niedergeschlagen sind. *

Der HERR liebt die Gerechten.

***Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN danken *
und lobsingen deinem Namen, du Höchster.***

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und den Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Wir begrüßen den kommenden Herrn:

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich

Christe eleison - Christe, erbarme dich

Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

*You see me coming... I come in peace... I don't come to harm you
- singt Joe Cocker aktuell wie nie, denn was weiß man schon von
den Motiven dessen, der mit Macht kommt. Wir greifen auf, was
Gottes Engel uns in der Weihnacht sagen, Gott kommt zum
Frieden:*

Allein Gott in der Höh sei Ehr/ und Dank für seine Gnade/
darum, dass nun und nimmermehr/ uns rühren kann kein
Schade./ Ein Wohlgefalln Gott an uns hat,/ nun ist groß Fried
ohn Unterlass,/ all Fehd hat nun ein Ende.

Wir werden still zum Gebet...

Gott, deine Güte erhält unser Leben. Dich loben, die deine Treue
erfahren. Lass uns merken, wenn du uns bewahrst, und
wahrnehmen, wie du uns leitest. So wird unser Leben dich loben
und unser Dank dich rühmen.

Lesung des Evangeliums: Lukas 17,11-19

Wir hören auf den Text indem wir uns selbst laut vorlesen:

Es begab sich, als Jesus nach Jerusalem wanderte, dass er durch
das Gebiet zwischen Samarien und Galiläa zog. Und als er in ein
Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzigte Männer; die standen
von ferne und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber
Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sah, sprach er zu
ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah,

verstocken, statt es zu öffnen. Dieser ganz andere Gott, das ist
der leidenschaftliche Gott für seine Menschen: Heilig für Israel,
leidenschaftlich für Recht und Gerechtigkeit unter den Men-
schen. Dieser Gott ist ein fordernder, ein herausfordernder Gott,
ein Gott, der den Menschen mit Leib und Seele mit Beschlag
belegt, dass man sagen kann wie Petrus: *Herr, geh weg von mir!
Ich bin ein sündiger Mensch.* Es ist das Verdienst der späteren
Autoren im Jesaja-Buch, diesen Eifer um uns Menschen zur
Freudenbotschaft, zum Evangelium zu machen: *Tröstet, tröstet
mein Volk*, so spricht der 2. Jesaja die im Exil in Babylon an: *So
spricht Jahwe, euer ERLÖSER, der Heilige Israels.* Gottes
Heiligkeit, sein Eifer ist seine Treue, die uns erlöst: Das ganz
Andere, ganz Ferne, und das ganz Nahe zugleich: Der sich mit
uns auf den Weg macht. Der von uns viel Vertrauen fordert für
das, was nicht gleich offensichtlich ist, dem die Gemeinschaft
am Herzen liegt und der gegen all das Unrecht steht, bis er es
selbst auf sich nimmt in Jesus Christus, dem Gott ganz für uns
Menschen. Amen.

Glaubensbekenntnis

Lied: Gesangbuch Nr. 451

Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:

- 1) Mein erst Gefühl sei Preis und Dank,/ erhebe ihn, meine
Seele!/ Der Herr hört deinen Lobgesang,/ lobsing ihm, meine
Seele!
- 2) Mich selbst zu schützen ohne Macht/ lag ich und schlief in
Frieden./ Wer schafft die Sicherheit der Nacht/ und Ruhe für die
Müden?
- 3) Du bist es, Herr und Gott der Welt,/ und dein ist unser Leben;/
du bist es, der es uns erhält/ und mir's jetzt neu gegeben.
- 4) Gelobet seist du, Gott der Macht,/ gelobt sei deine Treue,/
dass ich nach einer sanften Nacht/ mich dieses Tags erfreue.

Euch/Dich da: Zu diesem Gott mit Namen, der in unserem Bibeltext durch die großen Buchstaben HERR gekennzeichnet wird, spricht unser Predigttext: *Ich danke dir, HERR!* - und das auch für deinen Zorn: *Du bist zornig gewesen über mich. Möge dein Zorn sich abkehren, dass du mich tröstest.* - in der Basisbibel übrigens etwas anders übersetzt: *Du bist zornig auf mich gewesen. Doch nun hat sich dein Zorn gelegt und du hast mich getröstet.* - In den Zusammenhang passt das so besser, aber der Form nach ist das *Imperfekt*, zu Deutsch *unvollendet*, das heißt, etwas, was früher schon begonnen hat, aber noch weiter besteht, also etwas, was auch in der Gegenwart noch wirklich ist und auch für die Zukunft wirksam wird (die Hebräische Grammatik kennt nur die zwei Zeitformen Perfekt, vollendet, und Imperfekt, unvollendet, zukünftig, erwünscht usw.): Also mit dem Zorn und der Gnade ist kein abgeschlossener Prozess gemeint, sondern etwas, was für die Lebendigkeit unseres Lebens steht. - *Ich bin noch da*, so sagen wir an unserem Geburtstag manchmal staunend, *ich hätte nie gedacht, so alt zu werden...* Diese schwebende Form, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bedeuten kann, steht dafür, wie unser Leben in jedem Augenblick mit Gott und dem Ganzen verwoben ist und bleibt. Eine kalte, nüchterne Welt ohne Gott ist hier einfach nicht denkbar. Gott als Gegenüber ist und bleibt ständiger Gesprächspartner in Lob und Klage, in Bitte und Dank.

Und so greift der Verfasser am Ende ein Lieblingswort vom originalen Propheten Jesaja aus dem 8. Jahrhundert auf, das sonst kaum im Alten Testament auftaucht: Dieser Gott, auf den ich im Ganzen meines Lebens geworfen bin, dieser Gott ist *der Heilige Israels*: Was wir in der Abendmahlsliturgie aufnehmen, das *Heilig, Heilig, Heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll*, den Gesang der Seraphim, das hat der Prophet Jesaja im Tempel in Jerusalem geschaut (Jesaja 6). Der ganz andere Gott, der Jesaja dann sendet, das Herz der Menschen zu

als sie hingingen, da wurden sie rein.

Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter.

Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde? Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Predigttext: Jesaja 12,1-6

Zehn Aussätzige auf ihrem Weg, schickt Jesus auf einen neuen Weg, ganz einfach, wie es in der Bibel steht: Geht nach Jerusalem, zeigt euch den Fachleuten für solche Krankheiten, den Priestern. Was macht man, wenn man auf so einen Weg geschickt wird, von Südrand von Galiläa nach Jerusalem, einige Tagereisen weit? Was macht man, wenn man noch nichts als dieses Wort hat, das ja einer auch nur indirekt von einer Heilung spricht? Wäre ich, wärt ihr losgegangen? Erst dann: *Es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein.* Eine Weg-Geschichte, eine auf-den-Weg-mach Geschichte. Wie Petrus bei seiner Berufung: *Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.* Im Tun, auf dem Weg, da geschieht es: Die Netze sind voll. Die Aussätzigen werden rein.

Jetzt geht die Geschichte eigentlich erst los: Wie reagiere ich auf so ein Erlebnis? Petrus hat das Grauen gepackt: *Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch*, das ist mehr, als er fassen kann. Aber dann folgt er Jesus und wird Menschenfischer. Von den zehn Aussätzigen, hören wir, war es nur einer, der sich nicht nur im Moment gefreut hat und dann in

seinen Alltag zurückgekehrt ist. Einer *kehrte um*, änderte sein Leben von Grund auf, huldigte Jesus und dankte ihm - und das war ein Samariter, ein Ausländer: In Samarien gab es dann auch schon früh christliche Gemeinden.

Entsetzen wie Dankbarkeit sind Anfänge von Religiosität. Ich stocke im Strom der Zeit, ich staune: Da ist ein Stau in meinem Lebensfluss. Ich staune und in dieser Ruhe nehme ich die Welt anders wahr. Und wie reagiere ich? Elias Canetti, der seinen jüdischen Glauben verloren hatte, sagte dazu: *Das Schwerste für den, der an Gott nicht glaubt: Dass er niemanden hat, dem er danken kann. Mehr noch als für seine Not braucht man einen Gott für Dank.* Im Danken sortieren sich die Dinge und Erinnerungen neu und bekommen einen anderen Sinn. Darum ist es auch gut, morgens nicht nur in den Lebensstrom und die vor uns liegenden Aufgaben einzutauchen, sondern zu staunen und etwa zu singen: *Mein erst Gefühl sei Preis und Dank,/ erhebe ihn, Gott, meine Seele! ... (s.u.).*

Davon handelt Predigttext aus dem Propheten Jesaja, einem Buch mit einer langen Bearbeitungszeit. Im Kapitel 11 hören wir Jesajas messianische Verheißung einer geheilten Welt: *Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isaïs und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, ... Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und die Treue der Gurt seiner Hüften. ... Da wird der Wolf beim Lamm wohnen und der Panther beim Böcklein lagern. Kalb und Löwe werden miteinander grasen, und ein kleiner Knabe wird sie leiten....* Weihnachten hören wir dies und singen *Es ist ein Ros entsprungen.* Auf diese Verheißung aus dem 8. Jahrhundert vor Christus ist der Predigttext eine Antwort - wohl aus der Perserzeit zwischen 539 und 333 vor Christus:

*Zu der Zeit wirst du sagen: Ich danke dir, HERR!
Du bist zornig gewesen über mich.*

*Möge dein Zorn sich abkehren, dass du mich tröstest.
Siehe, Gott ist mein Heil,
ich bin sicher und fürchte mich nicht;
denn Gott der HERR ist meine Stärke
und mein Psalm und ist mein Heil.
Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen
aus den Brunnen des Heils.
Und ihr werdet sagen zu der Zeit:
Danket dem HERRN, rufet an seinen Namen!
Machet kund unter den Völkern sein Tun,
verkündiget, wie sein Name so hoch ist!
Lobsinget dem HERRN, denn er hat sich herrlich bewiesen.
Solches sei kund in allen Landen!
Jauchze und rühme, die du wohnst auf Zion;
denn der Heilige Israels ist groß bei dir!*

Also: *Ende gut - alles gut - oder: wer zuletzt LACHT, lacht am Besten?* Ja. Erst vom Ende her bekommt alles seinen Platz im Ganzen, bis dahin bleibt alles vorläufig. Auch Widrigkeiten wie ein leeres Fischernetz oder viel schlimmer Aussatz, werden eingeordnet, wenn es denn eine Ordnung gibt, in der wir einen Platz haben. Aber das war den Vorfahren klar: Die Ordnung, die alles umfasst und allem seinen Platz gibt, das nannten sie *Gott*. Gott ist die klassische Bezeichnung für das, was man heute wohl öfter mit *Sinn des Lebens* nennt. In der Wirrsal der Welt, wie wir sie täglich erleben, ist ein Sinn und Zusammenhang nicht einfach offensichtlich. Das Große an dem Glauben Israels ist, alles auf EINEN Gott zu beziehen, der die Ordnung und das Chaos umfasst, mit dem wir durch ein offenes Leben voller Überraschungen mit vielen Aufs- und Abs gehen und uns jeden Tag neu darauf einlassen.

Dieser Gott ist nicht nur eine Funktion, sondern er hat einen Namen, den er Mose am brennenden Dornbusch offenbart hat: *Jahwe - jihjä ascher ähjä*, am besten übersetzt mit *Ich bin für*